

Noch immer zu wenig Kartoffeln in Wien!

Die Erdäpfelknappheit dauert ungemindert an, ja sie verschärft sich noch, weil die Zufuhren von Kartoffeln nach Wien fast ganz aufgehört haben. Wohl tröstet man sich mit dem Gedanken, daß die Gemeinde zweitausend Waggons (200.000 Meterzentner) aus Ungarn zugefagt erhalten hat und sie in der nächsten Zeit allmählich zuzuführen gedenkt, sobald keine Fröste mehr zu befürchten sind. Das kann recht bald sein. Dann werden die Ausreden der Preistreiber hinfällig werden, die heute die Frostgefahr so lange als möglich vorschützen, um die Zurückhaltung der Vorräte zu rechtfertigen. Der private Handel hat über alle Befürchtungen hinaus versagt, seine Leistung war bisher so gut wie Null! Mittlerweile gibt es überall da Kämpfe, wo ein paar Kartoffeln zu haben sind. Zu haben sind sie in Wien nun fast so selten wie in Friedenszeiten eine Extraausgabe. Man läuft viele Straßen ab und findet dieses Nahrungsmittel doch nicht. Auf den wenigen Märkten, wohin sich zufällig ein paar Eide verirrt haben, stellen sich die Leute stundenlang an, ehe der Verkauf beginnt. Manche Kinder warten schon von 6 Uhr morgens an, um zwei Kilogramm Kartoffeln heimzubringen. Das erreichen sie leider zumeist am späten Vormittag. Gestern gab es wieder die gewohnten Ansammlungen auf dem Rastmarkt, als am Vormittag an mehreren Stellen von der Gemeinde Kartoffeln zum Verkauf gebracht wurden. Doch war der Andrang ein wenig geringer als vor einer Woche, weil viele Leute von diesem Verkauf nichts wußten. Nur wer zufällig vorbeikam, konnte sich zwei Kilogramm Kartoffeln unter Wachebegleitung erobern. Kipfler, die jetzt schon gegen 50 Heller das Kilogramm kosten, sah man gar nicht; in der Grohmarkthalle waren Erdäpfel nicht zu haben und auf den Bezirksmärkten sah es nicht minder schlecht damit aus. Es wäre am Platze gewesen, Vorkehrungen zu treffen, daß dieses unentbehrliche Nahrungsmittel in der Versorgung der Bevölkerung nicht fehlt. Mit Höchstpreisen, so nützlich sie sind, ist heute allein nichts mehr getan. Ohne Beschlagnahme und die Bestrafung der Verheimlicher kommen wir nicht durch. Die Zufuhren sinken anhaltend, wie aus der nachstehenden Uebersicht hervorgeht:

Kartoffelzufuhren auf die Wiener Märkte in Meterzentnern:

	Februar 1915	Jänner 1915	Februar 1916
1. Woche	6.715	2.705	2.563
2. "	5.200	3.086	2.790
3. "	7.351	3.107	2.490
4. "	8.355	3.292	2.212
im ganzen	27.621	12.190	10.064

In der ersten Märzwoche erreichten die Zufuhren mit bloß 1980 Meterzentner den tiefsten Stand, der in Wien bekannt ist. Im ganzen heurigen Februar kamen wenig mehr als ein Drittel der Menge von Kartoffeln in den Handel als ein Jahr vorher. Wenn es im März so weitergeht, dann werden die Zufuhren nicht einmal den dritten Teil der vorjährigen erreichen. Noch vor einem Jahre konnte jeder Wiener im Februar im Durchschnitt 1-3 Kilogramm Kartoffeln erstehen, heuer im selben Monat nur 0-5 Kilogramm. Das bedeutet, daß auf eine Familie von vier Personen nur zwei Kilo Kartoffeln im ganzen Februar entfielen — ein offenbar unhaltbarer Zustand!

Nach der größten Kartoffelernte seit langer Zeit folgten heuer ohne Unterbrechung Monate der schwierigsten Versorgung. Am schlimmsten ist es jetzt geworden. Es ist höchste Zeit, daß die Verantwortlichen tatkräftig vorgehen, um die Kartoffelversorgung sicherzustellen. In wenigen Wochen müssen die Erdäpfel aus den Erblagern genommen werden, weil sie zu keimen beginnen. Die Landwirte werden sie zu Viehfutter verwenden und Wien wird weiter ohne Kartoffeln bleiben, wenn nicht die Zufuhren gesichert werden.